

DIE ZEIT

Hotels

45 einzigartige Orte und ihre Gastgeber

zum Verlieben

PRESS

Wenn Sie eine Urlaubsreise planen, was suchen Sie als Erstes aus? Nein, nicht das Hotel. Als Erstes entscheiden Sie sich für das Land, den Ort, die Region, in die die Reise gehen soll. Erst wenn das Reiseziel feststeht, suchen Sie sich, im zweiten Schritt, die bestmögliche Unterkunft.

Wenn wir bei der ZEIT eine Hotelbeilage planen, gehen wir etwas anders vor: Zuerst halten wir Ausschau nach Hotels, die wir für besonders interessant, besonders schön oder gelungen halten. Erst danach sehen wir uns in deren Umgebung genauer um. Jeder Beilage geben wir ein Oberthema. Unter diesem kommen dann einmal im Jahr bis zu zehn einzigartige Unterkünfte aus Europa zusammen – und werden ausführlich vorgestellt.

Dabei schauen sich die Autorinnen und Autoren die Hotels sehr genau an: Sie verbringen mehrere Tage dort, nehmen sich Zeit für die verschiedenen Winkel des Hauses und spüren ihrer Atmosphäre, ihrer Seele nach. Sie treffen, wo immer es möglich ist, die Besitzer und lassen sich von ihnen etwas über die Geschichte des Hotels erzählen und oft auch über ihren persönlichen Traum. Erst nachdem die Autorinnen auf diese Weise in und mit dem Haus gelebt haben, schreiben sie darüber – auch das auf eine sehr persönliche Art. So können Sie als Leserinnen und Leser in diesem Sammelband einer Reihe einzigartiger Häuser besonders nahe kommen.

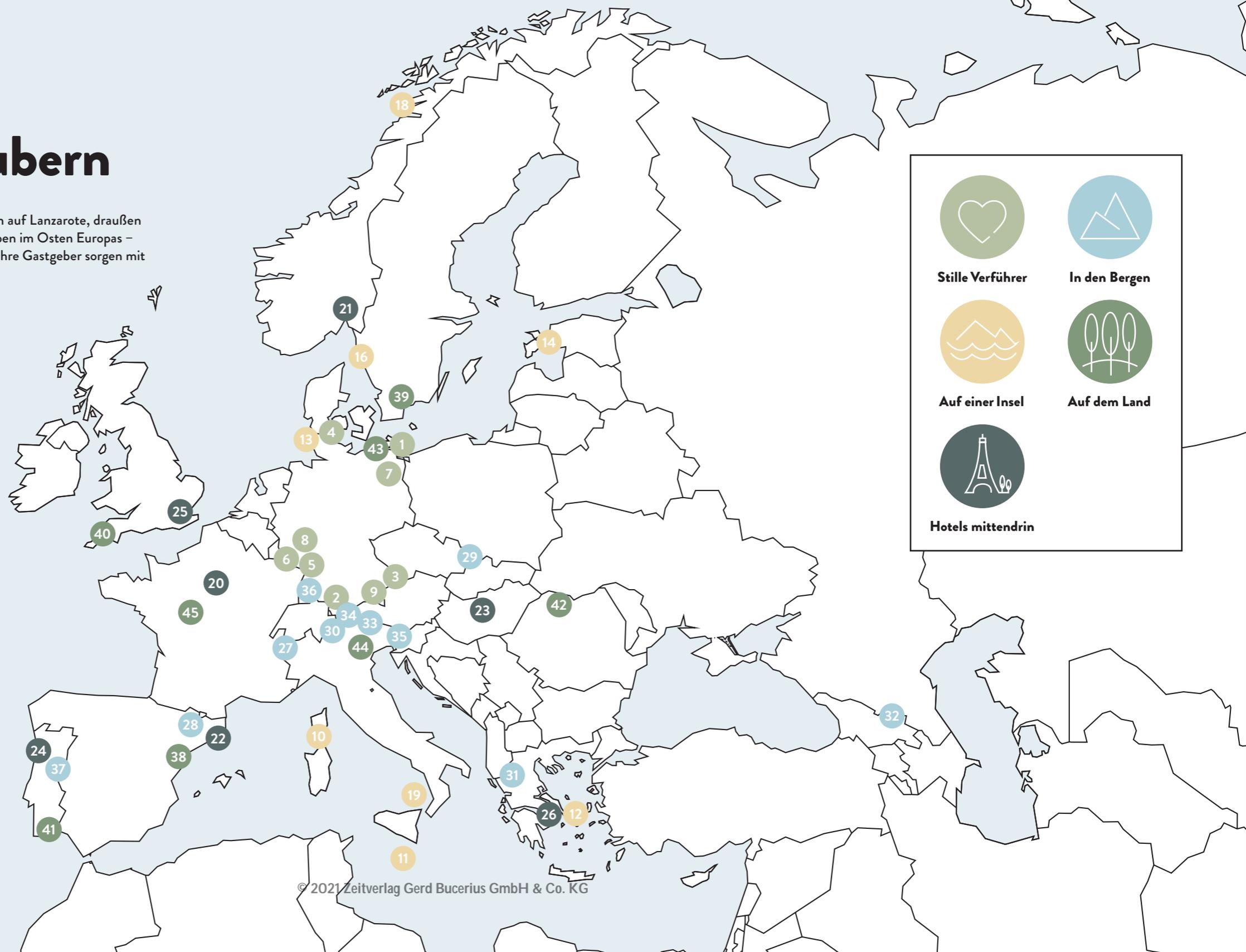
Während ihres Aufenthalts lernen unsere Autoren aber auch die Umgebung kennen und stoßen dabei auf Orte oder Wege, die sie in kurzen Texten separat vorstellen. Dadurch können Sie in diesem Buch sowohl innerhalb als auch außerhalb des Hotels auf kleine Entdeckungsreisen gehen. Und vielleicht machen Sie es uns dann in Zukunft einmal nach und entscheiden sich als Erstes für ein faszinierendes Hotel und erst im zweiten Schritt für die Destination darum herum.



Merten Worthmann
verantwortlicher Redakteur ZEIT-Hotelbeilagen

45 Hotels, die uns verzaubern

Ob hoch im Norden Norwegens oder weit im Süden auf Lanzarote, draußen auf den Azoren im Atlantik oder in den Julischen Alpen im Osten Europas – die außergewöhnlichen Hotels an diesen Orten und ihre Gastgeber sorgen mit Sicherheit für unvergessliche Aufenthalte.



	
Stille Verführer	In den Bergen
	
Auf einer Insel	Auf dem Land
	
Hotels mittendrin	



Stille Verführer

- 1 Am eigenen Ufer**
Gut Üselitz ist eine Insel auf der Insel Rügen – von Wasser umgeben, von alten Obstbäumen bestanden, mit einem frisch restaurierten Herrenhaus **Seite 14**
- 2 Hügelhimmlisch**
Die Alpenloge steht am Rand eines winzigen Dorfes. Vom Balkon aus sieht man über die Weiden bis zu den Bergen des Nachbarlandes **Seite 20**
- 3 Damals mal drei**
Die Villa Breitenberg hatte schon einige Besitzer. Als Gast begibt man sich freudig auf Spurensuche **Seite 30**
- 4 Ruhe, ungezügelt**
Leicht verwunschen und verwittert: Das Smucke Steed steht an der Flensburger Förde und hat Möbel, die so hell sind wie die nahen Strände **Seite 36**
- 5 Große Lage**
Das Julius in der Pfalz nimmt nichts so wichtig wie den Wein. Höchstens den Gast. Der darf sogar im Weintank dampfbaden **Seite 46**

- 6 Festungswärme**
Im Inneren des La Maison genießt man den Spieltrieb des Hotelbesitzers, im Park dahinter die leise raschelnde Stille **Seite 54**
- 7 Heim im Holz**
Der Re:hof Rutenberg ist Bastelarweit und Kunstprojekt zugleich – ideal für alle, die vom Landleben träumen, aber dessen Mühen scheuen **Seite 60**
- 8 Mein Honigberg**
Zwischen den Rebstöcken des Rheingaus führen Marion und Cornel Frey eine Pension voller Weltmusik und Reiseerinnerungen **Seite 66**
- 9 Der Ruinenreiniger**
Im bayerischen Chiemgau hat der gefeierte Möbeldesigner Nils Holger Moormann eine uralte Bäckerei umgebaut. Eine »Schwachmatenidee«, dachte er **Seite 74**



Auf einer Insel

- 10 Jeder erntet, was ihm schmeckt**
Die Domaine de Murtoli ist riesengroß. Für Gäste gibt es zwanzig alte Gemäuer, drei Restaurants und einen Gemüsegarten, für Wildschweine jede Menge Platz zum Toben **Seite 84**
- 11 Einfach fallen lassen**
Das Thirtyseven auf Gozo ist ein Haus voller Nischen zum Träumen. Fast versäumt man, die Insel zu erkunden **Seite 94**

- 12 Der Höllentrip ins Paradies**
Als Gast des Onar begibt man sich in eine Art schöne Gefangenschaft, denn das Hotel liegt an einem besonders abgeschiedenen Stück Küste. So wird aus den Besuchern eine verschworene Gemeinschaft **Seite 104**
- 13 Hin und weggeweht**
Das Hotel Waastwinj auf Föhr ist nach dem Wind aus dem Westen benannt. Seine Gäste nimmt es wunderbar davor in Schutz **Seite 114**
- 14 Neben der Zeit**
Das Pädaste Manor auf Muhu war einst das Herrenhaus eines deutschbaltischen Rittergeschlechts. Heute sieht es wieder aus, als hätte die Russische Revolution nie stattgefunden **Seite 122**
- 15 Im Lavaland**
Die schroffe Vulkaninsel Lanzarote scheint losgelöst von Zeit und Raum. Ihre schöne Kargheit erlebt man am besten in den Buenavista Country Suites **Seite 130**
- 16 Die Gastgeber-WG**
Johan und Marcel sind immer in der Nähe, wenn man in ihrer Lådfabriken wohnt. Dafür wird man behandelt, als sei man ein guter Freund **Seite 140**
- 17 Ins Dickicht**
Das Azul Singular auf den Azoren versteckt seine Hütten zwischen Palmen und Bananenbäumen. Die Natur reicht fast bis ins Zimmer **Seite 146**

Inhalt

Hotels zum Verlieben

- 18 Schauen und schweben**
Die Raumkapseln von Manshausen liegen nördlich des Polarkreises. Hat man sie einmal bezogen, möchte man sich kaum noch rühren **Seite 154**
- 19 Am süßen Punkt**
Man kommt nicht wegen des Strandes, sondern wegen der Ruhe nach Salina. Im Hotel Signum wird sie nur von den denkwürdigen Mahlzeiten unterbrochen **Seite 162**



Hotels mittendrin

- 20 Das Versprechen**
Le Pigalle versteht sich als »hôtel de quartier«, als Nachbarschaftshotel. Der Gast wird sanft gebettet – und soll zugleich an wilde Zeiten denken **Seite 174**
- 21 Frisch ans Werk**
In Oslos neuem Stadtteil Tjuvholmen nimmt das Hotel The Thief Kunst fast so ernst wie das zeitgenössische Museum nebenan – und zeigt gern dessen Bilder **Seite 184**

22 Die Dorfschönheit

Am Hang von Barcelonas Hausberg Montjuïc, im beschaulichen Poble Sec, liegt das Hotel Brummell. Dort fühlt man sich so heimisch, dass man glatt vergisst, die Stadt zu besichtigen **Seite 192**

23 Alt und sexy

Im 8. Bezirk von Budapest regiert der Charme des Verfalls. Das gefällt den Studenten, die die einstigen Adelspaläste bevölkern. Und den Gästen des Brody House **Seite 200**

24 Gewusel im großen Stil

Der Stadtteil Bombarda ist Portos Kreativlabor. Im Rosa et Al Townhouse kann man es bewohnen **Seite 208**

25 Ja, ich will!

Im Rathaus von Bethnal Green wurden Tausende Paare getraut. Jetzt ist der Prachtbau ein Hotel. Geheiratet wird immer noch – im ehemaligen Ratssaal **Seite 216**

26 Manege Europa

Im Stadtteil Psirri kann man das Leben genießen – als Gast des City Circus Hostels **Seite 224**



In den Bergen

27 Zimmer mit Eismeerblick

Vom Refuge du Montenvers sieht man auf einen der größten Gletscher Europas. Das lässt niemanden kalt **Seite 234**

28 Heimat für alle

25 Jahre lang war das Hotel ihrer Großeltern geschlossen. Dann machte Mireia Font es wieder auf – und gab dem Dorf seinen Treffpunkt zurück **Seite 244**

29 Bei Tante Cool

Im Mezi plůtky sorgt die Besitzerin Daniela Hradilová für alles – für lichte Räume, für schöne Möbel und für smarte Gedanken **Seite 252**

30 Was fürs Herz

Klein, still und wunderhübsch – unser Autor war sofort hingerissen vom Tal Bergell in Graubünden. Die Geschichte einer Urlaubsliebe **Seite 260**

31 Im grünen Winkel

Vasilis Nasiakos ist ein Ausnahmegriecher: Er mag die Berge lieber als das Meer. Sein Minihotel liegt an der tiefsten Schlucht der Welt **Seite 270**

32 Entrückt entzückt

Im Rooms Hotel Kazbegi fühlt man sich wie in einem Raumschiff, das am denkbar schönsten Ort gelandet ist. Die Realität verblasst, und hinter den Wolken auch dieser ganz besondere Berg **Seite 276**

33 Das Haus mit dem dunklen Klunker

Der Niedermairhof in Südtirol hat angebaut – und aus einem 700 Jahre alten Bauernhaus eine Herberge für das 21. Jahrhundert gemacht **Seite 286**

34 Die Einwuselei

Das Schönste am Hotel Bären ist sein Café. Dort gleitet man zwanglos ins lokale Leben hinein und vertrödelt den Tag ohne Reue **Seite 294**

35 Mein Basislager

Von den Nebesa Chalets schaut man hoch zum Krn und hinab ins Tal der Soča. Hinzu kommt eine täglich wechselnde Wettershow **Seite 300**

36 Auf dem Sonnendeck

Vom Hotel Halde aus blickt man weit in den Schwarzwald hinein und fühlt sich dem Himmel sehr nah **Seite 308**

37 Zurück auf den Zauberberg

Weg mit dem Sanatorium, her mit der Textilfabrik: Die Besitzer eines schicken Berghotels bringen Portugals Serra da Estrela nach vorn **Seite 316**



Auf dem Land

38 Ruhe vor dem Turm

Kaum ein Hotel liegt abgeschiedener als das Torre del Visco. Was tut man nur in dieser Einsamkeit? Am besten gar nichts **Seite 326**

39 Kunst im Schafspelz

Zum Hotel Wanås gehört ein sehr lebendiger Skulpturenpark. Darin geht man als Gast gern verloren **Seite 336**

40 Ein schöner Trost

In Endsleigh sollte die Herzogin von Bedford einst vom Heimweh genesen. Heute fantasiert man sich hier in einen britischen Landhauskrimi hinein **Seite 342**

41 Opas neues Haus

In der Casa Modesta fühlt man sich gleich familiär aufgehoben. Kein Wunder: Der Hotelier und die Architektin sind auf dem Grundstück groß geworden **Seite 352**

42 Holzklasse buchen!

Die fünf Häuser des Landguts Şesuri erzählen von einer Bauernkultur, die es anderswo nicht mehr gibt – und einem Leben, in dem die Natur den Takt bestimmt **Seite 362**

43 Nächte im Nest

Das Kranich-Hotel ist einem Wandervogel gewidmet. Als Gast möchte man nicht so schnell weiterziehen **Seite 370**

44 Nachsitzen

Die alte Dorfschule von Lusiana ist jetzt eine Pension – und so gemütlich, dass der Gast sich sogar in der Mathematik zu Hause fühlt **Seite 378**

45 Ein Königreich für Tomaten

Im Château de la Bourdaisière an der Loire kümmert sich ein Prinz um Gäste und Gemüse **Seite 388**



Nachsitzen

Die alte Dorfschule von Lusiana ist jetzt eine Pension –
und so gemütlich, dass der Gast sich
sogar in der Mathematik zu Hause fühlt

Von Carolin Pirich



SCUOLA COMUNALE

Lehranstalt trifft Flower-Power: Der Schulhof ist zur blumengeschmückten Frühstücksterrasse geworden

Kinder, ist das schön hier!

Gut 800 Meter unter uns rollt sich das venezianische Tiefland aus, in Missoni-Schattierungen von Hellgrün bis Burgunderrot, am Horizont ist das Meer zu erahnen. Über uns geht es hinauf in die Berge, irgendwann wird es alpin, auch wenn von den Dolomiten nichts zu sehen ist.

Die Locanda La Scuola liegt zwischen den Welten, zwischen Meer und Gebirge, in der Gemeinde Lusiana, deren Häuser sich locker über die nahen Hügel verteilen. Wir sind gerade mit dem viel zu großen Upgrade-Mietauto die Haarnadelkurven heraufgeschwommen. Mann und Kindern ist noch schlecht. Auf der kleinen Terrasse vor dem Hotel sitzen wir an einem der Tischchen, die im Kies ankern. Rosen ranken die Fassade hinauf, Zitronenbäume umranden die Weite des Panoramas. Die Kurven pendeln langsam aus dem Kopf, die Weite hält uns fest.

La Scuola ist eine ehemalige Dorfschule. Die Kinder, fast drei und fast fünf, freuen sich: Schule, magisch, das Leben, das noch auf sie wartet. Ich finde, dass mein Leben erst nach der Schulzeit angefangen hat. Und erzählt eine verlassene Schule nicht auch immer die Geschichte eines Ortes, dem nun Kinder fehlen?

Der Sohn wägt seine Möglichkeiten ab: Geradeaus geht es die Treppe rauf, rötlicher Marmor, am Rand liegen Bauklötze mit Patina in einer Kiste. Das später. Links der Raum, für den er sich entscheidet. Eine enorme Tafel an der Wand mit Buchstaben. Er sucht die, die in seinem Namen vorkommen. Zwei lange Holztische, zwei Schulpulte mit Arbeitsutensilien, die sich das Kindergartenkind sofort aneignet: ein Holzpuzzle, mit dem man Italien auseinandernehmen kann. Papier. Und Stifte. So viele Stifte. Am Ende unseres Kurzurlaubs schreibt der Junge seinen Namen und sagt: »Hier bin ich Künstler geworden.«

Der Raum, heute dient er als Salon und Frühstücksraum, war einst das Klassenzimmer, sein Boden stammt aus den Zwanzigerjahren. Damals kachelten die Lusianer ihre Schule in weißen, roten und schwarzen Sechsecken. Man kann Geometrie in sie hineinsehen, Fußbälle, Blumen. Es riecht nach Gemäuer und Kakao, und so lässt sich auch die Atmosphäre beschreiben: rau und süß.

Valeria Carfora hat die Schule 2012 entdeckt. Sie kurvte im Hinterland herum, auf der Suche nach einem Ort, an dem sie Arbeit und Leidenschaft verbinden konnte. Die Schule war verwaist, als sie mit ihrem Mann Marco daran vorbeifuhr. Sie sahen das Schild, vendesi, »zu verkaufen«, setzten sich in eine Pizzeria und schrieben auf einen Zettel, was ihnen wichtig war: Kontakt mit Menschen; ein Hafen, von dem man sowohl ans Meer als auch in

Von der Hochebene Asiago
genießt man einen
herrlichen Blick auf Lusiana





die Berge fahren kann; ein Ort zum Gestalten ... All das schien zur alten Schule zu passen. Nach zwei Wochen unterschrieben sie den Kaufvertrag. Bis dahin hatte Valeria, Grafikerin, in der Webfirma ihres Mannes mehr verwaltet als gestaltet. Die alte Schule sollte ihr Ventil werden: ein kleines Bed & Breakfast mit viel Persönlichkeit.

Valeria fand Menschen, die ihre Dachböden öffneten und ihr Reliquien aus der Schulzeit überreichten. Sie sammelte Möbel und Gegenstände, die dekorativ sind, die man aber auch anfassen und benutzen kann. Und die Nostalgie auslösen. So schuf sie eine begehbare Erinnerung an eine Kindheit, die man so wahrscheinlich nie erlebt hat. Als besuche man eine Schule in der fabelhaften Welt der Amélie.

Weil das Gebäude einmal das Herz des Ortes war, beauftragten Valeria und Marco Handwerker aus dem Dorf mit der Restauration. Der Vater des Maurers war hier zur Schule gegangen. Der Vater des Malers hatte die Idee, das Treppenhaus zweifarbig zu streichen, wie es zu seiner Zeit üblich war, mit einem Strich auf halber Höhe. So wuchs aus der alten Schule etwas Neues im Geist der Gegend.

Den Zimmern gab Valeria Namen und richtete sie entsprechend ein: Erdkunde, Naturkunde, Geschichte und Literatur. Das »Zimmer der Lehrerin« liegt unter den massiven Balken des hölzernen Hausdaches und ist beliebt bei Hochzeitspaaren. Unser Zimmer ist der Arithmetik gewidmet, es ist eines der größten und L-förmig. Auf der einen Seite schlafen die Kinder im Stockbett, auf der anderen steht unser Bett vor dem Fenster mit Talblick. Im Winkel des L: Schulbank, Tafel, Springbock. Wir legen unsere Jacken darüber, die Tochter rupft sie runter: Ich will rauf! Der Sohn greift eine Kreide und ist von der Tafel nur mit der Aussicht auf einen Ausflug in die nächste Eisdiele zu lösen.

Die Besitzer heißen Marco Baldan und Valeria Carfora, die Zimmer »Erdkunde« oder »Geschichte«

Vor allem am Morgen lebt das Hotel. Aus einem Radio hinterm Tresen perlt Jazz aus den Dreißigern. Die Sonne fällt durch die großen Fenster. Valeria richtet das Frühstück an: Croissants, Joghurt, Früchte, Marmelade und ein Schokoladenaufstrich, der einen wieder Kind sein lässt. Sie zapft hinter dem Tresen Kaffee in bauchige Becher; während sie Milch schlägt, beobachtet sie ihre Gäste unauffällig, als lese sie an deren Bewegungen die Persönlichkeit ab. Sie gibt Ratschläge nur auf Anfrage, aber dann punktgenau. Sie reserviert gern einen Tisch in einem der Restaurants, die sie mag: klein, von Venezianern gut besucht. Dort schmeckt es nach Berg, Luft und Nadelwald.

Keht man im Dunkeln in die Scuola zurück, empfängt einen Stille. Valeria ist nach Hause gegangen. Man ist im Salon allein, wie zu Hause, kocht Tee, entkorkt den mitgebrachten Wein, setzt sich in die Sessel am Ofen. In einer Vitrine liegt ein Wörterbuch: Italienisch-Zimbrisch. Den Dialekt sprechen hier noch wenige Alte. Beim Blättern hallen die Wörter im Kopf wie Kärtnerisch aus ferner Zeit: Bissan = Wissen. Khëmman = kommen. Man hebt den Blick, schaut in die samtige Dunkelheit. In der Ebene glimmen die Lichter des Veneto. Im Rücken spürt man die Umarmung des Berges.

Locanda La Scuola

Via Campana 20, 36046 Lusiana,
Tel. 0039-0424/06 62 44, locandalascuola.com,
DZ ab 80 € (inkl. Frühstück)



Asiago

Es gibt ihn tatsächlich: Einen Ort, den die Italiener lieben und der im Ausland fast unbekannt geblieben ist – das Hochplateau von Asiago. Am besten fährt man von oben nach Asiago hinein, dann hat man gleich einen Blick über die Hochebene und ihre sieben Gemeinden, die sich locker über die Hügel verteilen. Da eine Kirche, hier eine Zypressengruppe, dazwischen Grün, Grün, Grün und ein riesiges Marmor-Monument mit Treppen und Säulen. Es gemahnt an die Schlachten, die im Ersten Weltkrieg auf der Hochebene geschlagen wurden. Das Mahnmal nimmt der Gegend etwas von ihrer Lieblichkeit. Die entdeckt man dann demütig und dankbar wieder bei einem Spaziergang durch Asiagos aufgeräumtes Zentrum mit seinen feinen Geschäften und Käsespezialitäten. Die Fassaden strahlen in Farben, die man auch im Süden benutzt. Aber die Giebel und Schnitzereien an den Balkonen erinnern einen daran, dass hier die Alpen beginnen.

Grappa

Über die Brücke aus Holz, die Andrea Palladio im 16. Jahrhundert entworfen hat, strömen die Touristen nach Bassano del Grappa. Unter der Brücke fließt die Brenta; auf der Brücke, auf ihren ersten Metern, hat 1779 die Grapperia von Bortolo Nardini eröffnet. Nardini hat damals über die Tür »Vendita Aequavita« ritzen lassen, und noch heute sitzt man zum Teil an Tischen aus der Gründerzeit, als wäre das Reich Venedigs nie untergegangen, als wäre die Gegend nicht mal österreichisch-ungarisch, mal italienisch gewesen. Auch der Blick aus der Destillerie auf die Brenta muss vor Jahrhunderten gleich gewesen sein. Wer den Grappa Extrafina mit seinen Aromen nach Rose und Pfirsich noch durch etwas Theorie abrunden will: Ein Grappa-Museum ist nicht weit. Der Name der Stadt stammt allerdings nicht vom Tresterbrand, sondern vom nahen Monte Grappa.

*Grapperia Nardini,
Ponte Vecchio 2,
Bassano del Grappa*



Osteria Madonnetta

Auf dem Weg von Lusiana nach Bassano del Grappa liegt Marostica, eine kleine Stadt, die in der Ebene beginnt und deren mächtige Stadtmauern sich gewaltig den Berg hinaufziehen. In einer schmalen Straße gleich hinter der unteren Stadtmauer führt die Familie Polita Guerra die Osteria Madonnetta in der vierten Generation. Der Urgroßvater von Barbara Guerra hat der Urgroßmutter das Haus gekauft, damit sie etwas Eigenes schaffe. Und die Nachfahrin folgt der Tradition und bietet kein Chichi an, sondern venezianische Küche mit Geschichte, für die viele Gäste schon um zwölf Uhr mittags Schlange stehen. Penibel führt die Patronin Buch über die Anmeldungen und verteilt die Gäste dann nach einem inneren Kompass auf die Tische. Ernest Hemingway war auch mal hier, noch keine 20, als junger Soldat im letzten Weltkriegsjahr 1918.

*Via Vajenti 21, Marostica,
osteriamadonnetta.it*

Impressum

Herausgeber: Zeitverlag Gerd Bucerius GmbH & Co. KG
Helmuth-Schmidt-Haus, Buceriusstraße, Eingang Speersort 1, 20095 Hamburg

© 2021 Zeitverlag Gerd Bucerius GmbH & Co. KG

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne
Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für
Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und
Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Projektmanagement: Sabine M. Müller (verantw.), Carolin Protscher

Mitarbeit: Lia Thal

Layout: Kathrin Kosaca-Fuchs (verantw.), Ingrid Wernitz

Satz: Madlen Domann

Korrektur: Thomas Worthmann (verantw.)

Herstellung: Torsten Bastian (verantw.), Tim Paulsen

Bildbearbeitung: Wolfgang Scheerer

Druck und Bindung: Grafisches Centrum Cuno GmbH & Co. KG, Calbe

Coverfoto: © Coke Bartrina für DIE ZEIT

Printed in Germany

ISBN: 978-3-948994-00-6

Alle Angaben in dieser Ausgabe sind gewissenhaft geprüft.
Preise, Buchungsmodalitäten, Telefonnummern usw. können sich aber schnell ändern.
Für eventuelle Fehler übernimmt der Verlag keine Haftung.

DIE ZEIT Hotels

45 einzigartige Orte und ihre Gastgeber

zum Verlieben

Oasen der Ruhe, Sehnsuchtsorte, Hideaways – auf der Suche nach dem perfekten Ort für eine Auszeit wünschen wir uns nicht nur irgendein Hotel, sondern ein Haus mit Persönlichkeit. Einen Raum, in dem aus einer einfachen Übernachtung ein unvergesslicher Aufenthalt wird. Ein Hotel, dessen Flair und besondere Geschichte uns berühren und dessen Gastgeber eine merkliche Liebe zu jedem Detail hegen. An einem solchen Ort übernachtet man nicht nur, man lebt auf, fühlt sich inspiriert und verzaubert.

Die Autorinnen und Autoren der ZEIT haben auf ihren Reisen in Europa 45 außergewöhnliche Hotels gefunden, und in ihren Texten wird spürbar, was den einmaligen Charme dieser Häuser und ihrer Gastgeber ausmacht. Ein Buch zum Träumen und zur Urlaubsplanung, für alle, die Besonderes erleben wollen.



978-3-948994-00-6

© 2021 Zeitverlag Gerd Bucerius GmbH & Co. KG